

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 44 (1971)

Heft: 8

Artikel: Die goldene Flaute

Autor: Frey, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GOLDENE FLAUTE

KURT FREY

Es gibt Bücher, die erst bei der zweiten oder dritten Lektüre entdeckt werden – allerdings nicht von den Lesern, die es gewohnt sind, beim Durchblättern der Zeitung nur gerade die Tagesneuigkeiten kurz zu beachten, sondern von jenen andern, die der aufdringlichen Nähe der Aktualität im Grunde misstrauen. Die Segler, auch wenn sie während der Woche zur ersten Kategorie gehören, zählen sich doch zur zweiten, und sonntags suchen sie, am Ende der versiegelten Seemeilen, die Distanz, die Stille . . . und die glückhafte Erinnerung.

Zweitausend oder zwei Seemeilen . . . Die Ziele der Binnensegler liegen nicht jenseits der Meere; es sind die Ankerplätze des Vorjahrs. Im Schilfweg zwischen den Inseln oder im Windschatten jenes Felsvorsprungs werden Erwartungen und Glück früherer Sommerfahrten wiederaufleben. Die Segler kennen von früher Wassertiefe und Ankergrund, und doch wissen sie, dass zu den Erinnerungen etwas Neues hinzukommen wird, sie werden die Wahrheit des Satzes von Maurice Blanchot noch einmal erfahren: *Nur was ich schon gehört habe, kann ich hören.*

Die stillen Winkel der Binnenseen . . . vertraut wie die engen Räume unter Deck der alten Boote. Die mit Hingabe gepflegten Jachten, die vom Vater auf den Sohn weitervererbt werden, sind noch nicht ausgestorben, Meisterwerke jener Schiffsarchitekten, die Künstler waren: der Hocco nach den Rissen von Reimers, der Sechseinhalber von Guédon mit dem runden Heck, der Belouga-Jollenkreuzer von Cornu, den Jack Beck, der jetzige Präsident des Schweizerischen Bootbauerverbands, am Anfang seiner Laufbahn gebaut hat. Vom Achteinhalber erzählt man, dass der berühmte Architekt Anker, dessen erfolgreichste Zeichnung die olympische Drachenklasse wurde, den Riss einer Zwölf-Meter-Jacht mit acht Metern Wasserlinie vorn und hinten verkürzte . . . Flautenboote, die masslos übertakelten Achteinhalber, die dem Ufer entlang den leichtesten Windhauch ausnützen, wenn der See draussen spiegelglatt daliegt.

Boote ohne Hilfsmotor. Die Segler, für die Jaeckle¹ schreibt, besitzen zwar einen Hilfsmotor (dennoch, versteckt im Kielraum), doch sie verschmähen ihn, sie finden ihn unzuverlässig. Denn sie schätzen den Gewinn einer Flaute höher. Das bewegungslose Schweben über der blauen Tiefe . . . Die Stadt ist meilenweit entfernt. Wer Ferien auf dem Boot verbringt, will es nicht wahrhaben, dass er abends den Zug nach der Stadt nehmen könnte, für Theater, Kino, Besprechungen – auch wenn die Bahnstation so nahe liegt, dass die Glockensignale nicht zu überhören sind. Ah! der Doppelklang der Bundesbahnen, von den Stationen von Concise, St-Aubin herunter, wenn man reisen könnte und nicht zu reisen braucht!

Unter Spi wird der Kampf gegen den Gegner oft zum Kampf gegen den eigenen Spi... 30-m²-Schärenkreuzer, ein Oldtimer unter den Rennjachten, auf dem Bodensee. Photo Lauterwasser

Souvent, le spinnaker est difficile à maîtriser: un «Schärenkreuzer» de 30 m² de voilure – représentant d'une série traditionnelle – amène son «spi» au virage d'une bouée sur le lac de Constance

Nella competizione tra spinnaker, natanti tradizionali fra quelli da corsa sul lago di Costanza (Bodano), il principale avversario è non di rado la propria imbarcazione stessa, di... 30 m²

Where spinnakers are used, the struggle with one's opponent often turns into a struggle with one's own spinnaker.... A 320-sq.ft. Baltic Sea sloop, an old-timer among racing yachts, on the Lake of Constance

Wer segeln will, muss auch die Flaute hinnehmen. *D'autres fois, calme plat, grand miroir de mon désespoir* . . . (Baudelaire.) Die echten Segler erkennt man daran, dass sie in der Flaute liegenbleiben, und sei es einen Steinwurf vor der Hafeneinfahrt! Da draussen erwirbt man das Wissen, dass ohne Haltepunkte keine Bewegung denkbar ist – oder nur die leere hastige Betriebsamkeit, die nirgends hinführt.

Nicht einmal das Paddelruder, das die Behörden für die Ausrüstung der Segler vorschreiben, darf ins Wasser getaucht werden! Wer auf dem Boot, bekalmt, die Nacht erwarten kann, erlebt es, wenn die Lichter an den Ufern schliesslich erlöschen, den Zürichsee noch einmal so zu sehen wie Albert Welti, den Genfersee so wie François Bocion, der vierzig Jahre lang das Bild seines Sees immer wieder gemalt hat.

Ein Segelboot ist nicht nur ein Fahrzeug, sondern auch, *in der goldenen Flaute*, ein ruhendes hölzernes Gehäuse im See – die Muschel, in der das Meer rauscht –; und das unbewegte Wasser wird in der Vorstellung vertauschbar mit dem gemalten Wasser. Der See könnte auch die Lagune sein, wie sie Guardi gemalt hat. Die Flaute wird zum Museum.

Der Binnensegler, noch bevor er an die gemalten Wasserflächen von Boudin oder Jongkind denkt, die von den Marinemalern herkommen, oder an Renoirs bewegtes Meer, von Guernsey aus gesehen – der Binnensegler erlebt das Wasser so still, wie Dabigny es von seinem Atelier-Boot aus wiedergegeben hat, zwanzig Jahre vor seinem berühmteren Nachfolger Monet. Die Ufer der Seine oder die Ufer der Schweizer Seen . . . Courbet hat die letzten Jahre seines Lebens in La Tour-de-Peilz gearbeitet, Marquet hat während mehrerer Aufenthalte in Lausanne und Genf gemalt.

Wen die Flaute festhält, wer nirgendwohin mehr fährt, kann in Gedanken überallhin fahren. Alles Gewässer ist dem Meer zugewandt: Auf dem *süssen Binnenwasser im wehenden Laubkranz der Ufer* (Jaeckle) gelten dieselben Bräuche, dieselben Ausdrücke wie an den Mündungen der grossen Ströme: Fallen und Schoten, Hahnepotläufer, Rauschknoten, Tampen . . . Zwischen der «grossen» Fahrt und der «kleinen» Fahrt – wie sie für den Genfersee André Guex und Guy de Pourtalès, für den Zürichsee Erwin Jaeckle beschrieben haben – besteht nur ein geringer Unterschied: etwa wie dieselbe Melodie von einer Bordkapelle anders tönt, je nachdem ob der Wind sie uns zuträgt oder sie in eine andere Richtung verweht.

¹ Erwin Jaeckle, «Die goldene Flaute», Zürich 1959





Das Runden der Wendemarken verlangt von der Bootsmannschaft höchste Konzentration. Sekundenschnell müssen mehrere Handlungen ablaufen. Hier schickt sich der Vorschotmann eben an, für das Halse-Manöver aus dem Trapez ins Boot zurückzusteigen, während der Steuermann durch das Fenster des Vorsegels Boje und Gegner fixiert (FD-Meisterschaft auf dem Thunersee). Photo Bezzola

Passer une marque de parcours exige une concentration suprême de la part de l'équipage entier. Plusieurs actions se déroulent simultanément. Ici, le gabier est en train de rentrer du trapèze dans le cockpit pour l'empannage tandis que la barreux surveille, par la fenêtre du foc, la marque de parcours et les concurrents (Championnat des FD sur le lac de Thoune)

Superare un passaggio obbligato del percorso esige un'estrema concentrazione da parte di tutto l'equipaggio. Varie manovre debbono essere compiute simultaneamente. Qui il gabbiere è in procinto di rientrare dal trapezio nell'interno dell'imbarcazione per metterla in panna, mentre il timoniere bada, attraverso l'apertura del fiocco, ai segnali che indicano il percorso e ai concorrenti (Campionato FD sul lago di Thun)

14

Rounding the mark claims the highest concentration from the whole crew. A number of actions must take place simultaneously. Here we see jib-sheet

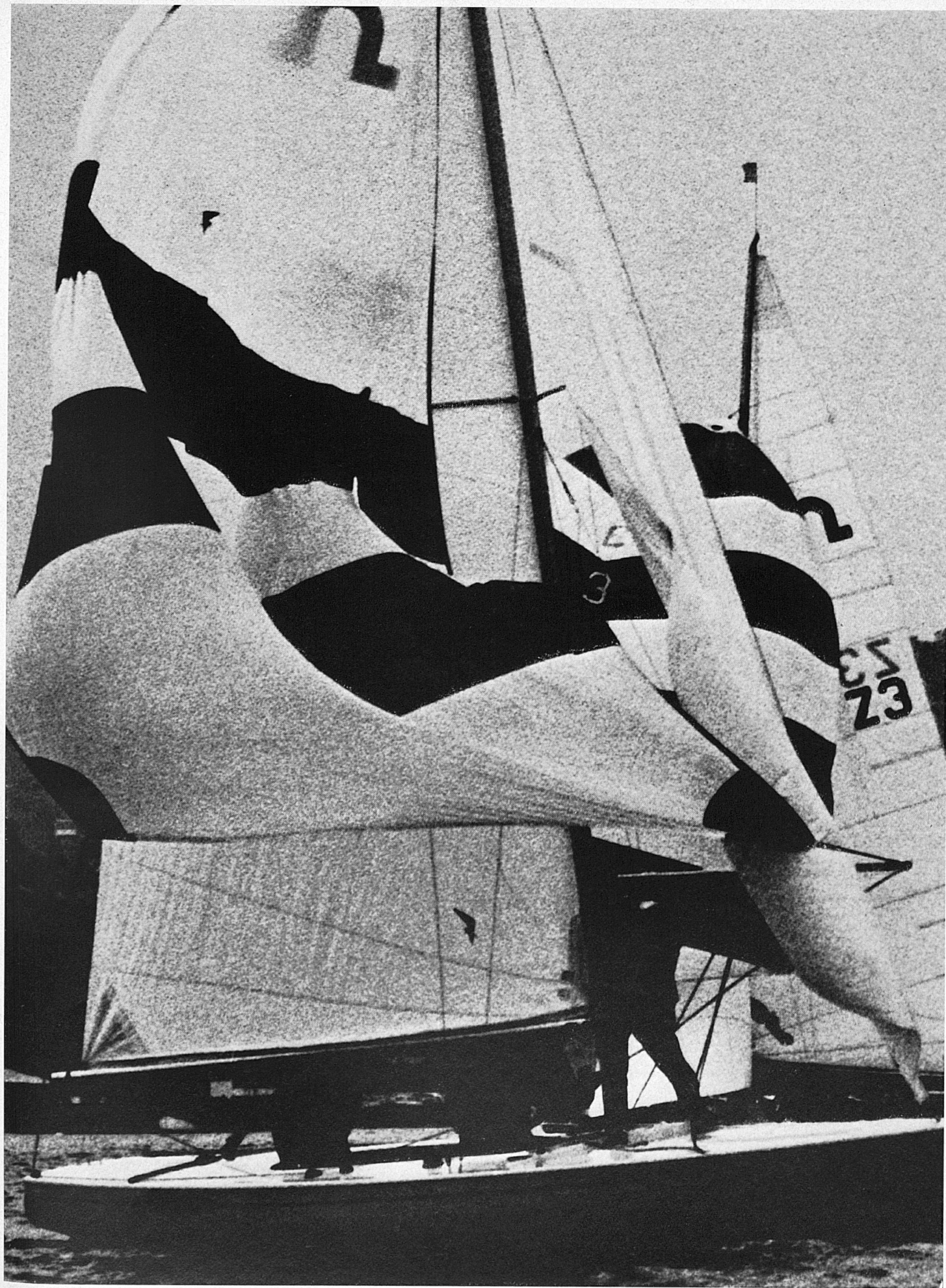
getting out of the trapeze and into the cockpit for the gybe, while the helmsman closely watches the racing mark and his opponents through the window in the jib (FD Championship on the Lake of Thun)

Erfahrung und Geschick sind erforderlich, um den Spinnaker einer modernen Dreimannjacht fachgerecht zu setzen. Solings anlässlich ihrer ersten Schweizer Meisterschaft auf dem Genfersee. Photo Hermann

Il faut beaucoup d'expérience et d'habileté pour établir le spinnaker d'un yacht de course. Notre photo: un Soling lors des Championnats suisses qui se sont déroulés sur le Léman

Il comando di uno spinnaker, moderno yacht a tre uomini, richiede destrezza e maestria. - Nell'immagine: Solings durante il suo primo Campionato svizzero sul Lemano

Experience and skill are needed to set the spinnaker of a modern three-man yacht correctly. Solings on the occasion of their first Swiss Championship on the Lake of Geneva





LA VIE CULTURELLE EN SUISSE EN AOÛT

LES FASCINANTES SEMAINES MUSICALES DE LUCERNE

Ceux qui auront le privilège de se trouver à Lucerne du 14 août au 7 septembre prochain pourront chaque jour, c'est-à-dire 24 fois entre ces deux dates, assister à un concert ou à une représentation théâtrale. En effet, le programme musical extrêmement riche et varié est complété, cette année, par les représentations de la fameuse pièce du dramaturge Friedrich Dürrenmatt, «La visite de la vieille dame», qui seront données au «Stadttheater». Dans la liste des orchestres symphoniques figurent l'excellent Orchestre suisse du Festival, qu'on aura l'occasion d'entendre quatre fois, l'Orchestre symphonique de la Radio de Cologne et le très célèbre Orchestre philharmonique de Berlin, sous la direction de Herbert von Karajan, qui donneront chacun deux concerts, et enfin, en septembre, l'Orchestre philharmonique d'Israël, dont les trois concerts seront dirigés par trois chefs différents. D'autres ensembles compléteront ce prestigieux programme: le Collegium Musicum de Zurich, sous la baguette de Paul Sacher, maintiendra la tradition si appréciée des sérénades devant le Monument du Lion; les Festival Strings de Lucerne, qu'on aura le privilège d'entendre un soir dans une première audition mondiale; l'Orchestre de la Suisse italienne donnera un concert avec la participation des «Jeunes Musiciens». Citons enfin les «Ménestrels» et leur programme de «musica antiqua» et l'Orchestre de chambre «Pro Musica» de Lodz, qui clôturera les Semaines musicales par un concert donné en commun avec les Festival Strings de Lucerne.

Un événement dominant de ce festival sera le concert choral de l'«Accademia Monteverdiana», auquel participera aussi le Festival Strings. Pour enrichir encore la palette chatoyante de ce séduisant programme, le magicien du violon, Yehudi Menuhin, donnera un récital consacré à la «Musique de l'Ouest et de l'Est». On entendra en outre la quatuor Amadeus, le «Beaux-Arts-Trio» et les illustres solistes que sont Wilhelm Kempff, Vladimir Ashkenazy et Dietrich Fischer-Dieskau.

CHEFS-D'ŒUVRE D'ART ANCIEN À ZÜRICH

Plus qu'une exposition, c'est un véritable musée que les amateurs auront l'occasion d'admirer au «Kunsthaus» de Zurich jusqu'au 18 septembre. Sous le titre de «Trésors d'art de Dresde», on y a réuni les plus précieuses créations des divers pays et époques, qu'on a sélectionnées dans six collections d'Etat de la ville de Dresde. Le faste de l'ancienne résidence des Princes Electeurs y est rappelé par les admirables œuvres des grands maîtres italiens, flamands, hollandais et français (rappelons qu'un des chefs-d'œuvre de Raphaël, la «Madone sixtine», est un des joyaux de la Galerie de peinture de Dresde), par les statuette de bronze de la collection de sculpture, par les pièces délicates et rares de Meissen, qui fut la première manufacture de porcelaine en Europe, et par les remarquables dessins, gravures et eaux-fortes répartis en plusieurs cabinets d'estampes. Mais les œuvres des orfèvres et des joailliers, qui éclairent de leur scintillement le célèbre «Grüne Gewölbe» du Château royal de Dresde, ne sont pas moins admirables. On s'attardera ensuite sur les chefs-d'œuvre de la peinture du XIX^e siècle, en particulier sur ceux de l'école romantique allemande.

FRIBOURG, VILLE DES BELLES FONTAINES

De même que Berne, Fribourg doit à son évolution historique le privilège de posséder, dans ses rues et sur ses places publiques, d'admirables fontaines ornées de statues polychromes rappelant les traditions populaires du pays. En mémoire du savant archéologue Marcel Strub, décédé prématurément, à qui l'on doit des études approfondies sur ces œuvres d'art populaire, le Musée d'art et d'histoire, dont il fut le conservateur, exposera jusqu'au 3 octobre une riche collection de sculptures. Cette exposition, intitulée «Sculpture du XVI^e siècle: maîtres fribourgeois», se composera de trois parties et occupera non seulement les salles du musée dans l'ancien Hôtel Ratzé, mais

aussi les nouvelles salles du bâtiment annexe. Les œuvres les plus importantes bénéficieront de commentaires appropriés grâce aux nouveaux procédés audio-visuels. Cette exposition remettra en lumière la valeur artistique et archéologique de tant de fontaines historiques, devant lesquelles les passants pressés de notre époque passent trop souvent distraitemment. Ceux-ci reverront ainsi, avec un intérêt accru, les belles figures polychromes qui couronnent les vénérables fontaines de Fribourg: la Samaritaine, la Vigilance, la Prudence, le Sauvage, le Banneret et les statues de saints très nombreuses et très variées.

THÉÂTRE CLASSIQUE

Parmi les milliers de spectateurs qui auront, cet été, l'occasion d'assister à une représentation du drame de Schiller, «Guillaume Tell», il en est sans doute bien peu qui peuvent se vanter de l'avoir vu jouer récemment sur une des nombreuses scènes des pays de langue allemande. Ainsi en est-il de la destinée des grandes œuvres, qui ne quittaient guère l'affiche autrefois: on ne les joue plus beaucoup aujourd'hui. On appréciera d'autant plus la double occasion qui sera offerte, cet été, de revoir l'œuvre admirable de Schiller: à Interlaken, les hôtes de l'Oberland bernois pourront assister à une représentation de plein air, tandis que ceux de la Suisse centrale auront l'avantage de suivre le drame de Tell dans les lieux mêmes où l'histoire le situe, à Altdorf. Dans les deux endroits, on s'est mis au travail avec enthousiasme, et l'on compte sur un nombre élevé de représentations. A Altdorf, le chef-lieu du canton d'Uri, la tradition du jeu de Tell est ancienne. La pièce était jouée naguère dans une construction de bois très sommaire, aux abords de la localité. Mais, vers 1925, la Municipalité d'Altdorf a fait construire une salle de théâtre, qui peut être comparée aux scènes de bien des villes de moyenne importance. L'acoustique excellente, la disposition des fauteuils qui assure une vue parfaite, créent les conditions requises par la beauté et la noblesse du drame. La scène permet d'opérer de rapides changements de décor; des chevaux sont réquisitionnés pour que le bailli Gessler, suivi de son escorte, ne doive pas traverser à pied le chemin creux où il laissa sa vie. La langue poétique de Schiller suscite une résonance particulière dans cette salle fermée, érigée dans le voisinage immédiat des lieux historiques qu'elle évoque. Le drame de Tell est joué à Altdorf tous les samedis et dimanches d'août, et neuf représentations auront lieu encore en septembre. Quant à la grande mise en scène d'Interlaken, elle se déroule dans le Rugenpark devant des tribunes couvertes qui peuvent abriter deux mille spectateurs. La pièce y est jouée le soir, huit fois au mois d'août et deux fois encore en septembre. Dans le décor imposant de l'Oberland, aux dernières heures du crépuscule, le spectacle reste impressionnant, même pour les auditeurs qui ne comprennent pas l'allemand.

UNE ÉPOQUE DE FÊTE DANS LE JURA NEUCHÂTELOIS

On ne cesse de s'étonner de découvrir dans une haute vallée du Jura neuchâtelois, à près de mille mètres d'altitude, deux villes industrielles importantes. Cet étonnement est d'autant plus justifié que la qualité de leurs produits sort tout à fait de l'ordinaire: c'est en effet de ces deux villes que s'exportent dans toutes les parties du monde des chefs-d'œuvre de l'industrie de précision: des montres, des pendules, des chronomètres et des instruments scientifiques. Nulle part mieux que dans ces centres de la technique et du labeur, on ne peut suivre et comprendre l'origine et le développement de cette branche subtile de l'activité industrielle. Des expositions et des fêtes se succéderont cet été pour l'«année commémorative Jaquet-Droz»; elles attireront des visiteurs de tous pays. C'est en effet le 28 août 1971 que le 250^e anniversaire de la naissance de Pierre Jaquet-Droz sera célébré par des expositions jubilaires, à la mémoire de ce génial inventeur et de son fils, Henri-Louis. Parmi les objets exposés figureront, à La Chaux-de-Fonds, les trois célèbres automates du Musée de Neuchâtel (dessinateur, écrivain et joueuse de clavecin) et, au Château des Monts, au Locle, une splendide collection de pendules et de montres. Ils s'accompagneront, dans les deux endroits, d'une abondante documentation historique et régionale sur la naissance et l'évolution de cette technique de haute précision.

En se rendant dans ces hauts lieux du Jura, on n'omettra pas de s'arrêter aussi à Neuchâtel, dont la richesse architecturale est remarquable, à Valangin, dont les vieux quartiers et le château méritent une visite, et enfin, si le temps est beau, à la «Vue-des-Alpes», ce belvédère unique d'où le regard embrasse tout le panorama alpestre.

♦ Auch im Jachthafen wird der Segler zum Akrobaten. Blick über den weiten Spiegel des Bodensees • Tout navigateur doit être acrobate. A l'arrière-plan: le lac de Constance • Chi pratica i diporti velici fa acrobazie anche quando l'imbarcazione è in porto. Sullo sfondo, l'ampia distesa del Bodano • Even in port the yachtsman must sometimes be an acrobat. A view across the broad surface of the Lake of Constance. Photo Lauterwasser

Alle Segelaufnahmen sind dem Yachting Calendar entnommen (Büchler-Verlag, Wabern)